

Jahrbuch für evangelikale Theologie (JETH)

10. Jahrgang

1996

Herausgegeben im Auftrag des
Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT Deutschland)
und des
Arbeitskreises für eine biblisch erneuerte Theologie (AfeT Schweiz)
von Reinhard Frische, Rolf Hille,
Heinz-Werner Neudorfer (Gesamtredaktion)
und Helge Stadelmann (Buchinformation)



R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL

Rechtzeitig zum 65. Geburtstag des bekannten Bochumer Kirchenhistorikers und Pietismusforschers Johannes Wallmann ist dieser repräsentative Band mit Nachdrucken von siebzehn seiner Aufsätze aus den Jahren 1968 bis 1992 erschienen. Die Beiträge handeln von der Orthodoxie und dem beginnenden Pietismus im 17. Jahrhundert. Um diese in der Forschung oftmals getrennt erörterten Bereiche in ihrer Eigenart und Zuordnung deutlicher zu erfassen, ist der Begriff »Zeitalter des Barock« als Klammer gewählt worden. Bei der Auswahl hat Wallmann sich neben dem formalen Aspekt, an entlegenen Orten erschienene Aufsätze der Forschung leichter zugänglich zu machen, von dem Ziel leiten lassen, durch die »ausgewogene Streuung der Themen ... mit diesem Band einen Schlüssel zur gesamten protestantischen Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts geben zu können« (S. VI).

Die einzelnen Aufsätze sind für den Neudruck »noch einmal gründlich durchgesehen worden« (ebd.). Zusätze und Änderungen sind durchgängig nur in den letzten beiden, sich mit Kurt Aland auseinandersetzen Aufsätzen, »bei denen der status controversiae nicht verwischt werden durfte« (ebd.), kenntlich gemacht. Ansonsten sind die Überarbeitungen zumindest in den Anmerkungen teils erkennbar (z.B. S. 111, Anm. 24 und S. 243, Anm. 43), teils nur erschließbar (z.B. S. 6, Anm. 16 und S. 234, Anm. 24). Vermutlich wegen dieser Veränderungen ist auf die Angabe des Seitenumbruchs der Erstdrucke leider verzichtet worden. Die Anmerkungen befinden sich grundsätzlich unten auf der jeweiligen Seite. Einheitlichkeit bei den Nachträgen konnte nicht erzielt werden, so wird beispielsweise das Buch von Markus Matthias in drei verschiedenen Fassungen zitiert (S. 243, Anm. 43; S. 349, Anm. 45 und S. 401, Anm. 32). Sehr hilfreich für den Leser sind die nur im Inhaltsverzeichnis neu hinzugefügten Zwischenüberschriften. Der Nachweis der Erstdrucke findet sich am Schluß des Bandes (S. 422-424; zu Nr. II muß die Seitenangabe 9-32, nicht 381-392 lauten), der durch Register erschlossen wird (S. 425-439).

Der in dieser Aufsatzauswahl zum Ausdruck kommende reiche Ertrag von Wallmanns Forschungen kann hier nur durch Hinweise auf die Themenvielfalt angedeutet werden. Am Anfang steht Arndt, auf dessen Bedeutung für den Pietismus Wallmann immer wieder hingewiesen hat: »Johann Arndt und die protestantische Frömmigkeit. Zur Rezeption der mittelalterlichen Mystik im Luthertum« (S. 1-19; zuerst 1984). Es folgen Beiträge über Herzog August zu Braunschweig und

Lüneburg (S. 20-45; 1980; geringfügig unterschiedliche Titelfassung im Inhaltsverzeichnis und zu Beginn des Aufsatzes), »Die Rolle der Bekenntnisschriften im älteren Luthertum« (S. 46-60; 1980), die Helmstedter Theologie (S. 61-86; 1977), Johann Conrad Dannhauer (S. 87-104; bisher nur französische Fassung 1990), »Reich Gottes und Chiliasmus in der lutherischen Orthodoxie« (S. 105-123; 1982), Johann Sebastian Bachs Bibliothek (S. 124-145; 1986) und die Einflüsse der Schweiz auf das deutsche Luthertum (S. 146-170; 1984). Die verbleibenden neun Aufsätze haben den Pietismus zum Thema. Eine kontroverse Frage behandelt »Labadismus und Pietismus. Die Einflüsse des niederländischen Pietismus auf die Entstehung des Pietismus in Deutschland« (S. 171-196; 1978). Neben zwei regionalgeschichtlichen Arbeiten (Baltikum und Finnland; Erfurt) kreisen die folgenden Beiträge um Spener: »Spener und Dilfeld. Der Hintergrund des ersten pietistischen Streites« (S. 197-219; 1968), »Geistliche Erneuerung der Kirche nach Philipp Jakob Spener« (S. 220-248; 1986); »Pietismus und Sozianismus. Zu Philipp Jakob Speners antisozianischen Schriften« (S. 282-294; 1983) und »Philipp Jakob Spener in Berlin 1691-1705« (S. 294-324; 1987).

Eine Besonderheit stellen die letzten beiden Aufsätze dar. Der erste ist betitelt »Spener-Studien. Antwort auf Kurt Aland« (S. 351-389; 1980). Diese Streitschrift reagiert auf Alands Beitrag »Philipp Jakob Spener und die Anfänge des Pietismus« (*Pietismus und Neuzeit* 4 [1977/1978], S. 155-189; Nachdruck in ders., *Supplementa zu den Neutestamentlichen und den Kirchengeschichtlichen Entwürfen*, hg. v. Beate Köster, Berlin/New York 1990, S. 365-399), eine Auseinandersetzung mit Wallmanns umfassender Monographie unter gleichem Titel (Tübingen, 1970, 2. Aufl. 1986). Es handelt sich also gleichsam um die Rezension einer Rezension. Auf diese hat dann wiederum Kurt Aland reagiert mit dem Beitrag »Spener – Schütz – Labadie? Notwendige Bemerkungen zu den Voraussetzungen und der Entstehung des deutschen lutherischen Pietismus« (*Zeitschrift für Theologie und Kirche* 78 [1981], S. 206-234; Nachdruck in dessen *Supplementa* [wie oben], S. 400-428). Darauf bezieht sich der in der gleichen Zeitschrift abgedruckte Aufsatz Wallmanns »Pietismus und Chiliasmus. Zur Kontroverse um Philipp Jakob Speners ›Hoffnung besserer Zeiten‹« (S. 390-421; 1981). Zu Recht betont Wallmann eingangs: »Eine Wissenschaft erweist sich darin als lebendige Wissenschaft, daß sie über ihre Grundfragen Kontroversen hat. Daß wir heute eine Kontroverse um die Frage der Anfänge des Pietismus haben, ist ein eher erfreuliches als betrübliches Zeichen ... Ein Freibrief für fruchtlose Polemik darf damit nicht ausgestellt werden« (S. 390f). Ganz ohne polemische und scharfe Formulierungen geht es dann allerdings doch nicht ab. Die

inhaltliche Debatte muß zweifelsohne geführt werden, fraglich ist jedoch, ob sie in dieser personenbezogenen Weise wiederholt werden sollte. Deshalb erlaubt sich der Rezensent die Anfrage, ob der Nachdruck dieser beiden Aufsätze die Forschung wirklich zu fördern vermag, zumal es für den Leser zur eigenen Urteilsfindung mißlich ist, in diesem Fall nicht auch die Meinung des Kontrahenten direkt lesen zu können (das gilt vice versa natürlich auch für Alands gesammelte Aufsätze!). Die unterschiedlichen Positionen sind den Experten seit langem bekannt, beide Texte passen nicht unbedingt in die in der Einleitung genannten Auswahlkriterien und sind überdies in einer führenden wissenschaftlichen Zeitschrift jedermann leicht zugänglich. Kurt Aland ist am 13. April 1994 verstorben, nicht zuletzt deshalb wäre es vielleicht freundlicher gewesen, den Streit ruhen zu lassen. Aus Wallmanns Feder stammen noch etliche gewichtige Aufsätze, so daß die Lücke leicht hätte gefüllt werden können.

Wer sich jedenfalls mit der Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts beschäftigt, findet in Johannes Wallmanns gesammelten Aufsätzen in breiter Streuung vielfache Anregungen zum fruchtbaren Fortgang der Forschung. So kann man diesem vorzüglich edierten Band nur viele Leser wünschen, deren Kreis sich allerdings durch den exorbitanten Preis in überschaubaren Grenzen halten wird.

Lutz E. v. Padberg